



Im Wettbewerb zu besserem Aufwand-Nutzen A/erhältnis

Von Jochen Schneider

Den sozialistischen Wettbewerb so zu führen, daß mit ihm das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis verbessert wird, stellt höhere Anforderungen an die Leistungstätigkeit", erklärt Genossin Moravski Zoltanné, Mitglied der Bezirksleitung Szombathely der JSAP und Parteisekretär der weitgrößten Schuhfabrik Unjarns, Sabaria. „Neuer Weg“ latte als Gast seiner ungarischen Jruclerzeitschrift „Pártélet“ Gelelenheit, in diesem Werk sowie in nderen Betrieben des Landet zu xleben, wie dort Schritt für »schritt die Beschlüsse des will. Parteitages der USAP vom flärz 1985 verwirklicht werden. >ie konsequente Hinwendung ur Intensivierung der Produktion ehört zu den von diesem Parteitag beschlossenen entscheidenden Grundlinien der weiteren ge-

Wie schöne Schuhe mit geringerem Aufwand

Wie zum Parteitag, so Genossin Moravski, war auch in der Schuhfabrik der Wettbewerb fast ausschließlich auf das quantitative Wachstum der Produktion gerichtet. Heute werden mit ihm mehr und mehr qualitative Wachstumsfaktoren beeinflusst: die Arbeitsproduktivität, die Materialökonomie, Qualität und Flexibilität der Produktion, die Auslastung der Arbeitszeit. Das geschieht, wie sie sagt, mit dem Ziel, „viele schöne Schuhe mit geringerem Aufwand“ herzustellen. Wie andere leitende Mitarbeiter des Werkes unterstreichen, be-

gesellschaftlichen Entwicklung. Dieser Parteitag orientiert auf bedeutenden Leistungszuwachs bei steigender Effektivität der Produktion und verbessertem Aufwand-Nutzen-Verhältnis. Er stellt die Aufgabe, die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung durch Forcierung des Intensivierungsprozesses zu erhöhen und so die Mittel zu erwirtschaften, um das ökonomische Gleichgewicht in den Beziehungen zwischen Außen- und Innenmarkt sowie zwischen Lohn und Leistung beizubehalten bzw. zu festigen. So sollen sichere Grundlagen für den Anstieg des Nationaleinkommens und damit für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt sowie für eine spürbare Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung geschaffen werden.

deutet das für viele Leiter und Konstrukteure, völlig neu an ihre Aufgabe heranzugehen, vielfach ganz anders als bisher zu denken. Die Parteiorganisation hat deshalb in ihren Mitgliederversammlungen, in den Arbeitskollektiven, besonders auch in den Versammlungen des Jugendverbandes ausführlich über die Schlußfolgerungen gesprochen, die sich daraus für die tägliche Arbeit ergeben. Heute werden in diesem Betrieb an der Wandzeitung und in den Brigadetagebüchern öffentlich solche Mitarbeiter hervorgehoben, die dazu beitragen, die Pro-

duktion bei wachsender Qualität und mit sinkendem Kostenaufwand zu steigern. Es werden aber auch jene in aller Offenheit benannt, die sich den neuen Anforderungen noch nicht oder nicht genügend stellen und, wie es Genossin Moravski nennt, „im alten Fahrwasser weitermachen möchten“.

Im Betrieb wird der Wettbewerb unter anderem auch um die Auszeichnung eines besten Zuschneiders geführt, weil von seiner Arbeit sehr stark Aufwand und Ergebnis bestimmt werden. Der Zuschneider ist an den Einsparungen, die er durch wohlüberlegte Arbeit bei bester Qualität erzielt, beteiligt. Er steht aber auch finanziell mit dafür ein, wenn er unachtsam oder leichtfertig Einbußen verursacht. Das hat dazu beigetragen, daß er - oft gemeinsam mit Technologen - den optimalen Zuschnitt sucht. Die Parteiorganisation des Betriebes stellt, ausgehend von den Parteitagsbeschlüssen, die Aufgabe, in jedem Fall mit dem Wettbewerb das Gleichgewicht zwischen Leistung und Lohn zu sichern. Sie rückt in ihrer ideologischen Arbeit den Gedanken in den Mittelpunkt, daß die Gesellschaft stets nur das verteilen kann, was in den Betrieben geschaffen wird. Sie tritt, so Genossin Moravski wörtlich, energisch der Tendenz entgegen, „mit weniger oder schlechter Arbeit viel verdienen zu wollen“. Die 3700 Werk tätigen dieses Betriebes haben in den ersten vier Monaten dieses Jahres ihre Pro-